

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 55 (1972)
Heft: 11

Artikel: Unser gesellschaftliches Engagement
Autor: Hellmann, Alwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die von Unvoreingenommenen ausgestreut wird. Dieser Paul-Burkhard-Erweckungsbewegung braucht man nicht zu misstrauen, ist sie doch ohne Falsch, ebenso direkt-missionierend wie lebendig-praktizierend mit dem Evangelium, sich voll und ganz der Glaubensnotdurft erschliessend, sich dem Schlichtesten verständlich machend . . . » Wer weiss, vielleicht wird der Komponist eines Tages eine Burkhardianer-Gemeinschaft ins Leben rufen. Krauses Lobgesang wird aber noch überschwenglicher: «Zum Aufhelfer angeschlagener Kirchen ist dieser Paul Burkhard geworden, und zehn verlorene Konfirmandenstunden kann man mit einer ‚Zeller-Ostern‘-Aufführung wettmachen. Gleichnisse, gesegnet-simpel gesungen. Und dies noch zum Thema Verkündigungsbewegung, durch Paul Burkhard angeregt, das mache mal einer nach — und alle sollten es sehr rasch tun! —, was sich im kleinen Zell im Tösstal bei Winterthur in der Kirchgemeinde tut: da springen Kinder auf die Barrikaden der Verkündigung und

zugleich in die Bresche, um auf- und nachzuholen, was versäumt, was falsch und ungeschickt gemacht oder unterlassen wurde! Eine Jugendschar stellt sich vor den Altar, geht wie im Osterspiel auf die Kanzel, das Evangelium mundgerecht zu machen, seine Essenz in die Herzen zu tragen: welch' ein herrliches, menschlich anrührendes Unternehmen, dem man nicht ausweichen kann. Was Konfirmandenunterricht und Predigt-Hundertschaften nicht zuwege bringen: hier glückt es durch diese begeisterte Jugendschar, durch Kindermund, ohne Falsch: Paul Burkhard lässt das noch unverdorbene Gemüt sprechen und singen in seinem ‚D Zäller Glichnis‘. Die bekannten Lukasgleichnisse gleiten nicht vorüber; sie binden, sie halten auf und uns, die Hörenden, inne.»

Wer weiss, vielleicht wird Paul Burkhard noch zum Ehrendoktor der Theologie ernannt werden in Anerkennung seiner missionarischen Tätigkeit.

Max P. Morf

essiert ist, kommt nicht für uns in Betracht. Aber es gibt auch eine Jugend, die mit der bestehenden Gesellschaftsordnung unzufrieden ist, die sie zu verändern, umzugestalten wünscht. Mit dieser Jugend müssen wir in Verbindung kommen und sie für uns gewinnen. Dabei ist zu beachten, dass unser Vereinsleben wenig Anziehendes hat. Wir reden zuviel von Selbstverständlichkeiten, da Kirche und Gott für die Jugendlichen keine Rolle mehr spielen. Wir haben deshalb unser gesellschaftliches Engagement vermehrt zu betonen.

Dem steht die Meinung entgegen, die FVS sei laut Statuten zu politischer Neutralität verpflichtet. Diese Meinung ist irrig, wie ein Blick in die Statuten beweist:

Im Artikel 2 heisst es:

«Die FVS befasst sich nicht mit Parteipolitik und erklärt sich als parteipolitisch unabhängig; sie erstrebt jedoch die Zusammenarbeit mit allen fortschrittlichen Organisationen, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Erreichung ihrer Ziele notwendig ist.

Die FVS überlässt es ihren Mitgliedern, sich ihrer Ueberzeugung entsprechend politisch zu betätigen, in der Meinung, dass die Mitglieder sich innerhalb der Vereinigung jeder parteipolitischen Tätigkeit enthalten.»

Unsere Vereinigung enthält sich also der **Parteipolitik**, entzieht sich aber nicht den Aufgaben, deren Lösung sie in unserer Gesellschaft für notwendig hält. Solche politische Aufgaben werden in Artikel 3 der Statuten genannt: «Förderung der Bestrebungen für Trennung von Staat und Kirche, Schule und Kirche.»

«Förderung der Bestrebungen für den Völkerfrieden.»

«Förderung sozialer Werke und Bestrebungen, die eine Gesellschaftsordnung bezeichnen, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen unmöglich ist.»

«Die Beeinflussung der Gesetzgebung im freigeistigen Sinne und die Sicherung der in der Bundesverfassung gewährleisteten Rechte und Freiheiten.»

Ueber diese Ziele herrscht Einigkeit, aber über die Wege, die zu ihnen führen, gehen die Auffassungen auseinander.

Wenn früher die Kirche stets auf der Seite der Herrschenden zu finden war, so ist dem heute nicht mehr so. Sogar Erzbischöfe wenden sich heute gegen

Unser gesellschaftliches Engagement

Am ersten Oktobersonntag traten Mitglieder der FVS zu ihrer diesjährigen Arbeitstagung in Winterthur zusammen.

Gewicht erhielt die Versammlung vor allem durch das klar aufgebaute, wegweisende Referat unseres Gesinnungsfreundes Walter Gyssling. Er ging von zwei Beobachtungen aus: Einmal stellte er fest, dass das Interesse an Kirche und Religion ganz allgemein abgenommen habe. Dabei seien verschiedene Grade der Abkehr anzutreffen: Bei einer ersten Gruppe ist einfach der Kirchenglaube erschüttert, eine weitere Gruppe lehnt einige besonders krasse Dogmen ab, wie etwa die leibliche Himmelfahrt der Jungfrau Maria, eine dritte Gruppe löst sich ganz von den religiösen Vorstellungen, bleibt aber aus familiären oder geschäftlichen Rücksichten Kirchensteuerzahler, eine letzte, ständig wachsende Gruppe endlich tritt aus der Kirche aus.

Diese für uns erfreuliche erste Beobachtung wurde aber sofort durch die andere ergänzt: Unsere Ideen sind zwar durchgedrungen, nicht aber unsere Organisation, das heisst, die aus der Kirche Ausgetretenen finden den Weg nicht zu unserer Vereinigung.

Die weltanschauliche Auseinandersetzung mit Kirche und Religion spricht heute nicht mehr an. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse wachsen, sie werden durch die Massenmedien verbreitet, das ist nützlicher als der Hinweis auf das menschliche Versagen von Kirche und Priestern. Wer noch am Christentum hängt und seinen Kinder-glauben aus Gedankenlosigkeit nicht preisgeben will, den mit unserer Propaganda zu bearbeiten, lohnt nicht. Die Religionskritik wird heute von den Theologen selbst besorgt, denken wir nur an den Tübinger Theologieprofessor Hans Küng, an die deutsche Theologin Dorothea Sölle und ihren Ausspruch: «Ein guter Christ muss heute Atheist sein», an die holländischen Katholiken und ihren Kampf gegen die Dogmatiker der katholischen Kirche usw. Da haben wir als Freidenkernichts mehr beizutragen.

Wir müssen vielmehr die breite Masse jener ins Auge fassen, die sich von der Kirche abgekehrt haben und darunter vor allem die Jugend. Sie fehlt bei uns, sie hat nicht Zugang zu uns und wir nicht zu ihr gefunden.

Es ist klar, wer nur an Beatmusik, Fussball, Töffraserei und Fernsehen inter-

die etablierte Macht. Es sei erinnert an jene Jesuiten, die in den USA wegen ihrer Stellung gegen den Vietnamkrieg harte Gefängnisstrafen verbüßen, an die sozialrevolutionären Priester in Lateinamerika, an den Sozialismus bei den holländischen Katholiken, an die Erklärung der 32 Pfarrer in der Schweiz, die sogar die Militärsteuer verweigern, die roten Kapuziner von Romont usw.

Was tun, um nicht von der Kirche links überholt zu werden?

Unser Arbeitsgebiet sind z. B. alle kulturpolitischen Fragen. In allen Bestrebungen, die Staat und Kirche, Schule und Kirche trennen wollen, müssen wir eine Rolle spielen, ebenso bei der Aufhebung der Kindertaufe. Walter Gyssling wendete sich auch gegen die vor zwei Jahren mit Zufallsmehr gefasste Resolution für die Aufhebung der Jesuitenartikel, wenn wir in diesen Kämpfen keine Stellung beziehen, nimmt man uns nicht ernst.

Wir haben uns auch bei Regionalplanungen einzuschalten: Kirchenbauten haben heute hinter Schulen und Spitäler zurückzustehen. Die Frauenemanzipation muss weitergetrieben werden, es gilt die sexualrechtlichen Bestimmungen neu zu regeln. Die Kirche — ganz auf eine männliche Hierarchie abgestimmt — beharrt sehr auf der untergeordneten Stellung der Frau. Besonders wichtig sind die Erziehungs- und Schulfragen. Je mehr ein Mensch weiss, desto eher ist er fähig, sich von den religiösen Mythen abzuwenden. Für die Schulen müssen genügend Bildungsmittel bereitgestellt werden, genügend Lehrkräfte ausgebildet werden. Aber es gilt auch zu fordern, dass im Schulbetrieb neben der Wissensvermittlung vermehrt das Denken gelehrt werde.

Die Massenmedien haben heute einen grösseren Einfluss als Pfarrer und Kirche. Sie führen aber nicht zum selständigen Denken wegen ihrer Abhängigkeit von Staat und Wirtschaft. Hier müssen wir für die innere Freiheit der Massenmedien eintreten.

Die FVS soll entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit und der näheren Zukunft ein humanistisches Manifest herausgeben, wozu die heutige Tagung Vorarbeit leistet.

Aber alle Erkenntnisse genügen nicht, wir müssen auch etwas tun. Dazu ist aber die Mitarbeit möglichst aller Mit-

glieder unumgänglich, nur durch den Einsatz aller können wir unsere Erkenntnisse auch in der Oeffentlichkeit durchsetzen.

Diskussion

Aus der rege benützten Aussprache seien nur zwei Gedanken herausgegriffen. Wiederholt wurde darauf hingewiesen, dass auch in unsren Kreisen vermehrt Toleranz geübt werden müsse. Im Freidenkertum seien wir uns einig, in anderen Fragen vielleicht nie. Es wurde vorgeschlagen, die nächste Arbeitstagung dem Thema «Toleranz, Toleranz gegen Intoleranz» zu widmen. Besonders wertvoll war der Vorschlag, die Anregungen dieser Arbeitstagung nicht ins Leere verpuffen zu lassen, sondern sie durch Bildung von **Arbeitsgruppen**, in denen konkrete Ziele erarbeitet würden, in die Vereinigung und in die breite Oeffentlichkeit hinauszutragen. Der Vorstand nahm diese Anregung zur Verwirklichung entgegen, ist aber dabei wesentlich auf die tätige Mithilfe aller Mitglieder angewiesen.

Alwin Hellmann

Buchbesprechung

Ein Feuerbach-Brevier

hat der Bund für Geistesfreiheit (D - 8500 Nürnberg, Karl-Bröger-Strasse 13) anlässlich des 100. Todestages des grossen Freidenkers Ludwig Feuerbach herausgebracht. Dieses Büchlein im Postkartenformat enthält auf 48 Seiten eine von Hermann Kraus zusammengestellte Zitat-Auslese aus den Werken Feuerbachs und ist als Leitfaden der Theorie und Praxis eines atheistischen Humanismus in unserer Zeit gedacht. Neben der Einleitung des Herausgebers und einem exakten Quellenachweis sind die wiedergegebenen Zitate in drei Abschnitten zusammengefasst, deren erster den Problemkreis Individuum — Gesellschaft — Politik umfasst, während der zweite der Ethik, dem Liebesgenuss und der Sinnlichkeit gewidmet ist. Der dritte endlich enthält Zitate zur Erkenntniskritik, zu Materialismus, Dialektik und Sinnlichkeit. In allen dreien finden sich Aussprüche, von denen manche aus weniger bekannten Schriften Feuerbachs stammen, und die wegen ihres unbequemen Radikalismus durch Jahrzehnte hindurch von den herrschenden Kreisen der Kirche, des Staates und des Wissenschaftsbetriebs schamhaft verschwiegen wurden. Das Büchlein ist eine richtige Fundgrube freidenkerischer Erkenntnis und humanistischer Lebensphilosophie und kann jedem echten Freidenker aufs wärmste empfohlen werden. W. G.

Die Literaturstelle empfiehlt

Soeben erschien als Taschenausgabe:

Karlheinz Deschner: Abermals krähte der Hahn

Eine Demaskierung des Christentums von den Evangelisten bis zu den Faschisten. Eine flammende Kritik an dem Skandal der Kirche. Das Buch zeigt auf, wie sich Barmherzigkeit in Machtanspruch, Gewaltlosigkeit in militärischen Missionseifer und Nächstenliebe in brutale Verfolgung verkehrten.

728 Seiten. Fr. 11.50.

Weitere Neuerscheinungen:

Amery: Das Ende der Vorsehung

Die gnadenlosen Folgen des Christentums. 253 Seiten, gebunden. Fr. 25.60.

Augstein: Jesus Menschensohn

Die Kirche lebt praktisch davon, dass die Ergebnisse der wissenschaftlichen Leben-Jesu-Forschung in ihr nicht publik sind (H. Conzelmann).

511 Seiten, gebunden. Fr. 35.90.

Bertrand Russell: Moral und Politik

Eine Darstellung der «undogmatischen Ethik» Russells.

Studienausgabe. Fr. 19.50.
(nymphenburger verlag)

Atheismus

Profile und Positionen der Neuzeit.
(Hegner Bücherei)

210 Seiten. Fr. 16.70.

Schlaglichter

Kirchenaustritte in der Schweiz

Einem Situationsbericht der «Neuen Zürcher Zeitung» über die reformierte Kirche in der Schweiz ist zu entnehmen, dass die Kirchenaustrittsbewegung im vergangenen Jahr auch in der Schweiz bemerkenswerten Umfang angenommen hat. Insgesamt verzeichnen die reformierten Kirchgemeinden der deutschsprachigen Schweiz 1971 die Zahl von 3503 Austritten, denen nur 832 Eintritte — meist aus anderen religiösen Gemeinschaften — gegenüberstehen. Das ist das erste Mal, dass ein Jahr für die reformierte Kirche mit einem «Passivsaldo» der Mitgliederbewegung abschliesst. Die meisten der Ausgetretenen haben sich keiner anderen Religionsgemeinschaft angeschlossen, sie bezeichnen sich als konfessionslos. Als Begründungen für die Kirchenaustritte werden genannt: weltanschauliche Momente, Verärge-